

Fußballturniere gegen Gewalt

Es wird wieder schlimmer. Man hört öfter Polizeisirenen. Oft folgt darauf kein Polizeieinsatz. Letzten Samstag wurden wieder fünf Jugendliche erstochen und erschossen, nicht einmal 5 Minuten vom Center entfernt.



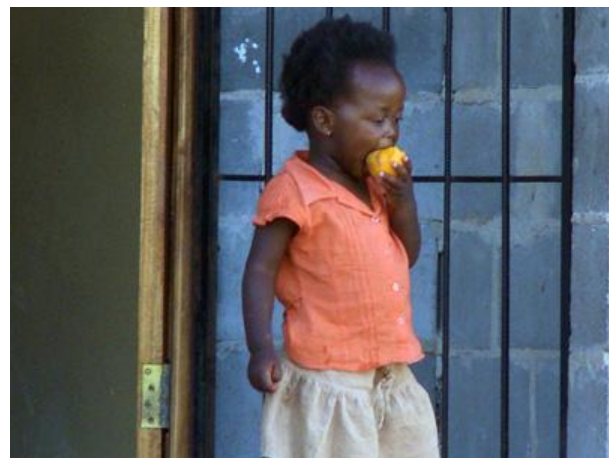
Ferien bedeuten in Südafrika etwas anderes als in Deutschland. Sie bedeuten unbeschäftigte Kinder, die sich selber überlassen sind. Ohne Aufsicht suchen sich diese in Philippi leicht die falschen Beschäftigungen aus.

Mit dem Beginn der Schulferien steigt die Kriminalität im Township erheblich. Die Jugendlichen rauben sich vermehrt gegenseitig aus oder überfallen andere Township-Bewohner.

Somit sind Ferien immer wieder ein Grund zur Besorgnis, denn man kann nie sicher sein, ob danach noch alle zurückkommen. Wie in Deutschland wird hier in Südafrika Weihnachten mit dem Kauf von schönen neuen Sachen verbunden. Wer dazu kein Geld hat, nimmt es sich. Neue Kleidung und teure Handys sind auch im Township ein scheinbar unverzichtbares Statussymbol, für das sogar getötet wird. Neben der allgemeinen Kriminalitätsrate steigt deshalb auch die Mordrate in den Ferien an, da durch Drogen- und Alkoholeinfluss die Gewaltbereitschaft zunimmt und ein einfacher Streit unter Freunden schnell in einen Kampf um Leben und Tod ausarten kann.

Sport ist ein gutes Ventil, diese angestauten Aggressionen herauszulassen und das Bedürfnis nach Anerkennung zu stillen. Deshalb beinhaltet ein Fußballturnier hier viel mehr als in Deutschland: Man hält Kinder von Straßengangs fern, baut ihr Selbstbewusstsein auf und schenkt ihnen die dringend nötige Beachtung.

Die erste Mannschaft zieht immer automatisch die meiste Aufmerksamkeit auf sich, aber die Arbeit mit den Jüngeren darf nicht in den Hintergrund geraten. Es gibt selten Ligaspiele für diese Altersgruppe und deswegen gibt ihnen ein Turnier die Chance zu zeigen, was sie im Training gelernt haben.





Da wir die Turniere seit kurzem im Gemeindezentrum veranstalten und die Teams hinten auf unserem Basketballplatz 5 gegen 5 spielen lassen, werden die Kinder und Trainer auch mit iThemba Labantu bekannt gemacht und die Skepsis gegenüber diesen „weißen“ Projekte abgebaut.

Durch die Turniere steigt der Bekanntheitsgrad iThembas auch über die Grenze Philipphis hinaus, denn wir versuchen

auch Mannschaften aus den umliegenden Townships - Gugulethu, Khayelitsha und Samora - einzuladen, um die Kommunikation der Kinder untereinander zu fördern und auf diese Weise regionalbedingten Konflikten vorzubeugen.

Trotz unseres Bemühens, alles für alle fair zu gestalten, kamen dann doch wieder Beschwerden, wie „Ich habe nur verloren, da der Schiri aus Gugulethu kam“ – das Beispiel zeigt, wie tief die regionalen Unterschiede verwurzelt sind.

Ein noch viel drastischeres Beispiel schilderte uns ein Jugendlicher, der berichtete, dass er die Brücke von einem Teil zum anderen Teil nicht mehr überqueren kann, da jeder Junge aus seinem Viertel als Feind betrachtet wird und unlängst ein Jugendlicher deshalb erstochen wurde. Südafrika leidet unter dieser starken Trennung der einzelnen Communities, denn dadurch werden Gangfights provoziert und Gewalt zur Selbstverständlichkeit gegenüber den Nachbarn. No-Go-Areas gehören hier immer noch zur Norm.

Solche Probleme können durch frühzeitiges Kennenlernen gemildert werden. Hier versuchen wir anzusetzen. Die Kinder haben sonst keine Möglichkeiten, andere Kinder aus anderen Vierteln kennenzulernen, denn auch die Fußball -Ligen sind an die Townships gebunden.



Ein anderer Konfliktpunkt ist hier immer noch die Hautfarbe. Aus diesem Grund haben wir bei unserem U9- Turnier am 7.10.2011 eine „Coloured“ Mannschaft (Bezeichnung für indisch stämmige Menschen) eingeladen, um auch hier die Vorurteile abzubauen.



Da Coloureds normalerweise kein Xhosa sprechen, wurden dann auch Regeln und Siegerehrung in Englisch erklärt, wodurch den Kindern klar gemacht wird, wie wichtig es ist Englisch zu lernen.

Das Turnier verlief sehr gut. Insgesamt waren 8 Mannschaften eingeladen, die dann auch mit etwas Verspätung alle kamen. Die Regeln und die Wahl der Schiedsrichter wurden im Vorfeld mit den Trainern abgesprochen und man einigte sich recht schnell.

Am Anfang waren alle sehr vernünftig und jeder Trainer war sich seiner Verantwortung bewusst. Im Laufe des Turnieres hatten wir jedoch damit zu kämpfen, dass alle Teams ältere Spieler einsetzten. Da auch unser Team schummelte, hatten wir eine schlechte Argumentationsposition. Die letzten zwei Spiele setzte unser Team nach einer Ermahnung nur noch Spieler unter 9 ein und wir konnten nun auch Spieler der anderen Teams guten Gewissens vom Platz stellen.

Nach der Gruppenphase gab es eine Essenspause, in der jedes Team 12 Hot-Dogs und Getränke bekam. Essen darf bei einem erfolgreichen Community Projekt nicht fehlen, doch 100 Kinder zu versorgen geht ins Budget. Die Kids waren mit ihrem Hotdog und Cool Drinks zufrieden, nur die vielen Fans mussten leider leer ausgehen, was kurzzeitig zu etwas Enttäuschung geführt hat. Bei der Essensausgabe haben uns unsere Trainer, Sithobile und Snao, sehr geholfen und alles ist geordnet abgelaufen.

Neben dem Spielfeld haben wir noch einen kleinen Kicker und eine Tischtennisplatte aufgestellt, die ebenfalls von unseren Trainern gut beaufsichtigt wurden. Die Tischtennisplatte musste kurz vor Ende des Tages leider doch noch dran glauben und ist zusammengekracht, während der Kicker überraschender Weise überlebt hat. Es hat sich gelohnt, noch andere Aktivitäten anzubieten, weil dadurch die Kinder nicht unkontrolliert im Gemeindezentrum herumgerannt sind, wo sie andere Projekte gestört hätten. Nach dem Essen ging es dann an die Platzierungsspiele, wobei es hier nicht üblich ist, auch den 7. und 5. Platz auszuspielen. Dies haben wir aber trotzdem gemacht, um die Jungs noch ein Spiel zu ermöglichen.



Unsere zwei Schiris, von denen einer mit einem Team angekommen und der andere aus unserer Dramagruppe war, leiteten die Spiele sehr souverän: bis auf eine kleine Streiterei im Halbfinale waren fast alle Trainer zufrieden.

Neben unserem Schiedsrichter waren auch noch vier andere Jugendliche aus der Dramagruppe da, die über das Turnier hinweg als Jury fungierten, das Alter kontrollierten und den besten Spieler, besten Torwart, besten Trainer und die fairste Mannschaft nominierten, die bei der Siegerehrung mit kleinen Preisen belohnt wurden. Uns war es wichtig, nicht nur den Sieger sondern auch das fairste Team zu belohnen.

Der beste Spieler bekam Schienbeinschoner, der Torwarte eine Kapi, der Trainer ein T-Shirt und die fairste Mannschaft einen weiteren Ball, denn jedes Team bekam sozusagen als Teilnehmerpreis schon einen Ball. Das Gewinnerteam bekam natürlich einen Pokal und einen besonderen Ball. Um unseren Freiwilligen aus der Dramagruppe zu danken, schenkten wir ihnen noch jeweils ein T-Shirt.

Den Transport für die Teams haben wir selbst organisiert, um den Teilnehmern zusätzliche Kosten zu ersparen. Alles in allem war es ein sehr gelungenes Turnier, das sowohl den Kindern und Trainern, als auch uns, den Organisatoren, viel Spaß gemacht hat. Es herrschte eine friedliche Stimmung, die Lust auf mehr gemacht hat, weswegen wir am 20.11.2011 ein **Mädchenturnier für U15-Teams** veranstalteten.



Das Mädchenturnier lief von der Organisation ähnlich. Wir hatten wieder ein Jury, bestehend aus unserer Dramagruppe, und spielten 5 gegen 5 auf unserem Basketballplatz in iThemba Labantu. Leider spielte das Wetter dieses Mal nicht so gut mit und zwischenzeitlich nieselte es immer wieder. Es kamen nur 5 der 8 eingeladenen Teams, aber dadurch spielten wir einfach alle gegen alle. Den Trainern scheint Mädchenfußball nicht so sehr am Herzen zu liegen und der Spaßfaktor stand klar im Vordergrund. Alles lief wie geplant und auch die Essensvergabe klappte. Da wir ja mit mehr Teams gerechnet hatten, bekam sogar jeder zwei Hot-Dogs und auch die wenigen Zuschauer konnten versorgt werden. Bei der Siegerehrung kam es dann zu einer kleinen Komplikation, denn zwei Teams waren punktgleich und ich hatte mich leider für den falschen Sieger entschieden, weil er die meisten Tore, aber nicht die bessere Tordifferenz erzielt hatte. Das benachteiligte Team war verständlicher Weise sauer, aber da sie auch zum fairsten Team gewählt wurden, sind sie nicht leer ausgegangen und ich habe mich auch noch mal deutlich entschuldigt, denn rückgängig machen konnte ich das Ganze nicht mehr.

Ansonsten ist auch dieses Turnier trotz des Wetters gut gelaufen und fast alle sind zufrieden wieder nach Hause.

Ein Turnier ist eine gute Möglichkeit, eine große Anzahl von Kindern gleichzeitig und ganztägig zu beschäftigen. Wenn man einmal das friedliche Miteinander eines solchen Turniers erlebt hat, schöpft man wieder Hoffnung, dass sich die Situation in Philippi verändern kann.

Danke für die Unterstützung, die das möglich macht!

Bericht: Sophia Zittel (Leiterin Jugendarbeit im Gemeindezentrum iThema Labantu) und Lukas Schattenhofer (freiwilliger Mitarbeiter im Center)